

Grosses Unwetter in Giswil

AM 8. AUGUST 1902:

Am Abend des 8. August 1902 ballte sich «ein Ungewitter im Einzugsgebiete der Lauwi und der Grossteilerbäche zusammen, das in kurzer Zeit zu einem Wolkenbruch ausartete und diese Gewässer in furchtbar gefährdender Weise anschwellen machte. Leider waren die scheinbar jeder Gefahr zum Trotz erbauten grossartigen Vorsicherungswerke nicht imstande, diesem Ansturm zu widerstehen.

10 Talsperren im hintern Lauwibett

unterhalb den Hinterbrenden sind spurlos verschwunden, die gewaltigen Sperren beim Abensitli, von denen eine gerade am selben Mittag fertig geworden, wurden, trotzdem sie aus grösstenteils riesigen Steinen konstruiert waren, ebenfalls in wenig Augenblicken weggespült». So steht es im Obwaldner Volksfreund vom 13.8.1902 zu lesen.

Auch im Rotmoosgraben, der in die Laui mündet, wurden sämtliche Sperren und im untersten Teil die Schale grösstenteils weggeschwemmt.

Beim Zimmerplatz brach dann die Laui aus ihrem Bachbett aus und wälzte sich durch den Grundwald dem Grossteilerboden zu. Hier gab es kaum ein Heimwesen, das von der Überschwemmung nicht betroffen war. Noch lange floss das Lauiwasser direkt dem Sarnensee zu, wie mündlich überliefert wird.

Auch die übrigen Grossteilerbäche traten über die Ufer, richteten aber weniger Schaden an den Verbauungen an, vernichteten aber manche «Burde Emd.»

Der Steinibach floss längere Zeit über die Allmend nach dem Gsangli herunter in den See. Der angerichtete Schaden war hier nicht so bedeutend.

Auch in Wilen und Sarnen waren Schäden von über Fr. 7000.– zu verzeichnen.

Angesichts der riesigen Schäden an den verschiedenen Verbauungen - man hatte bereits über Fr. 250'000.- investiert - fragten sich viele ernsthaft, ob es sich lohnen würde, wieder an den Aufbau neuer Sperren zu gehen.

Eine kantonale Schatzungskommission vom Giswiler Gemeinderat angefordert legte die Schadenssumme für Giswil auf rund Fr. 36'000.– fest, nicht inbegriffen die Schäden an zerstörten Verbauungen und Wuhren.



Kreuz im Heimwesen Juch erinnert an die grosse Überschwemmung von 1902

Abschrift und Transskription des Gesuches, das der Giswiler Gemeinderat damals an die hohe Regierung richtete.

Gemeindekanzlei

Giswyl

Giswyl, den 11. Augst 1902

Hochgeachteter Herr Landammann!

Herren Reg.- Rätbe!

Wie Ihnen bereits schon bekant sein wird, hat das Hochwasser vom 8ten Augst abhin über einen grossen Theil von unserer Gemeinde grossen Schaden gebracht. Indem dadurch nicht nur fast sämtliche Hochbauten zerstört, sondern auch noch grosse Strecken ertragreiches Wiesland vernichtet wurden. Es sind namentlich durch Letzteres eine bedeutende Anzahl Landbesitzer sehr geschädigt worden. Und leider betrifft dies durchwegs nur ärmere Leute, was das Unglück noch vergrössert. In wenigen Augenblicken waren die Betroffenen um die Früchte jahrelanger Arbeit und aufgelegter Entbehrungen gebracht. Zu diesem materiell an und für sich schon grossen Unglück gesellt sich nun noch ein zweites Unglück, indem die Beschädigten muth- und thatlos dastehen und mit Stumpfsinn der Zukunft entgegensehen.

(Rückseite)

Viel, sehr viel wird es voraussichtlich bedürfen, bis bei diesen hart heimgesuchten Leuten nur wieder der Muth und die Schaffensfreudigkeit etwelchermassen gehoben sein wird.

Um nun in dieser Sache richtig vorgehen zu können glaubt nun der Gemeinderath es sollte in erster Linie eine Schadenabschätzung vorgenommen werden, damit dann an Hand dieser im weitem die nöthigen Schritte gethan und durchgeführt werden können.

Es gelangt daher der Gemeinderath mit dem ergebnen Gesuch an den H. Reg.- Rath und möchte von Ihm aus eine diesbezügliche Schatzungs-Kommission gewählt werden. Und es wird der Gemeinderath gerne bereit sein, derselben soviel nur möglich an die Hand zu geben.

*In Erwartung es werde diesem Gesuch bereitwilligst entsprochen und auch fernerhin denn Wasserbeschädigten Ihre wohlwollende Geneigtheit zu theil, grüssend
Hochachtungsvoll*

*Im Auftrag des Gemeinderathes
Hermann Schäli, Gmdschr.*

Im Obwaldner Amtsblatt gab es einen Aufruf zu einer «Liebesgabensammlung für die Wasserbeschädigten». Darin ist zu lesen: «*Inbesondere war es die gefürchtete Laui in Giswil, welche verheerend gegen den Grossteil ausbrach und eine grössere Zahl fruchtbarer Matten mit Steinen, Schutt und Schlamm derart bedeckt, dass einigen Ortes nicht bloss der Jahresnutzen, sondern sogar der volle Bodenwert verloren ging.*» Und weiter: «*Hervor-*

gehoben werden muss sodann, dass die Betroffenen in Giswil fast durchwegs ärmere Leute sind, Leute, deren kärgliches Vermögen in einem sowie so verschuldeten, und nun verwüesteten, wenn nicht gänzlich vernichteten Grundeigentum angelegt war.»

Entsprechend warm darum die Empfehlung der Regierung an die Bevölkerung, den Geschädigten so gut wie möglich finanziell Hilfe zukommen zu lassen.

Noch heute erinnert im Heimwesen Juch ein metallenes Kreuz an dieses grosse und furchtbare Unglück. Das Kreuz steht auf einer leicht erhöhten Stelle, die, wie erzählt wird, damals nicht überschwemmt war, weder von der Laui noch von den Grossteilerbächen.

BÄRTI IMFELD